

## **Der Kachelofen im ersten Stock des Stadthauses St.Gallen**

---

Rezia Krauer, cand. phil., Praktikantin  
Stadtarchiv der Ortsbürgergemeinde St.Gallen

09.09.2008

## 1 Einleitung

Im Büro des Bürgerratspräsidenten im ersten Stock des Stadthauses St.Gallen steht ein mit Spruchbildern verzierter Kachelofen.



Meine Aufgabe bestand darin, mich mit dem Bildprogramm des Ofens zu beschäftigen und die Bild- und Spruchkacheln zu interpretieren. Dazu habe ich zunächst in den Beständen des Archivs der Ortsbürgergemeinde der Stadt St.Gallen nach Hinweisen zur Erstellung, zum Kauf und zum Bau des Ofens recherchiert. Dann habe ich den Ofen im Original betrachtet und die Ofenkacheln fotografiert. Mit Hilfe der Forschungsliteratur habe ich den Ofen beschrieben und einen Katalog der Bild- und Spruchkacheln erstellt. Für die Interpretation der Bild- und Spruchkacheln habe ich mir auch die im Historischen Museum ausgestellten Ofenkacheln und Wappenscheiben angesehen.

Das Bildprogramm konnte in den Grundzügen gedeutet werden. Einige Detailfragen aber bleiben offen. Es ist möglich, dass im Firmenarchiv der Tonwarenfabrik Bodmer, das im Stadtarchiv Zürich aufbewahrt wird, weitere Hinweise zum Bildprogramm enthalten sind (Korrespondenz über das Bildprogramm, Zeichnungen des Ofens etc.).

## 2 Ein nachgehmter Winterthurer Kachelofen im ersten Stock des Stadthauses

Am 4. September 1877 beschloss der Verwaltungsrat der Ortsbürgergemeinde St.Gallen, den Ofen im Sitzungszimmer durch einen anderen zu ersetzen. Es war geplant, einen alten gemalten Ofen zu erwerben, der zur Ausstattung des Sitzungszimmers passte:

*„Da der schon wiederholt gesetzte und ausgebeßerte Ofen im Sitzungszimmer seinen Dienst nicht mehr versieht, so wird beschlossen, an der Stelle desselben einen alten gemalten Ofen, der mit dem schönen alterthümlichen Getäfel in Uebereinstimmung stehen würde zu erwerben, sofern der betreffende Hafnermeister die Garantie für die Dauerhaftigkeit und vollkommen genügende Heizfähigkeit desselben übernehmen will.“<sup>1</sup>*

Allerdings erwarb die Ortsbürgergemeinde dann nicht einen alten Ofen, sondern einen neuen Ofen im alten Stil, wie im Protokoll vom 21. Oktober 1879 vermerkt ist:

*„Nachdem schon unterm 4. September 1877 beschlossen worden, an Stelle des schon wiederholt gesetzten und ausgebeßerten Ofen im Sitzungszimmer einen alten gemalten Ofen, der mit dem schönen alterthümlichen Getäfel in Uebereinstimmung stehen bauen würde, zu erwerben, und die Herren Bauinspektor Kessler und Rathschreiber Zollikofer schon längere Zeit auf Erwerbung eines solchen bedachte gewesen waren, berichtet heute ersterer, dass es ihm endlich gelungen sei, von Herrn Bodmer in Zürich zwei zwar neue, aber alterthümlich decorierte und bemalte Öfen zu erwerben, davon der eine für das Sitzungszimmer bestimmt sei. Herr Kessler legte eine bezügliche Zeichnung vor und theilte im Weiteren mit, daß die Anschaffung eines wirk-*

<sup>1</sup> StadtASG, OGA, II, 2, 43, S. 227f.

*lichen alten Ofens viel zu teuer gewesen und dabei noch sehr ungewiss gewesen wäre, ob ein solcher in praktischer Hinsicht den Bedürfnissen entsprochen hätte, während der Vorgeschlagene nur auf Fr. 1250.- zu stehen komme. So wird die Anschaffung beschlossen.*<sup>2</sup>

Beim Ofen im ersten Stock des Stadthauses der Ortsbürgergemeinde St.Gallen handelt es sich um eine Nachahmung eines Winterthurer Ofens. Der Ofen wurde 1879 in der ‚Ofen-Thonwarenfabrik Bodmer & Biber Zürich, Riesbach Seefeld‘ modelliert und gemalt. Der Maler war ein gewisser R. Puschmann. Im selben Jahr wurde der Ofen dann unter der Leitung des Bauinspektors Kessler und dem Präsidium von August Naef vom Hafner B. Wild gesetzt.<sup>3</sup>

Am 27. Januar 1880 wurde dem Hafner für den Ofen im Sitzungssaal ein Betrag von Fr. 1250.- bezahlt.<sup>4</sup>

### **3 Wie liest man das Programm eines Winterthurer Kachelofens?**

Beim Entwerfen eines Ofenprogramms sind nicht nur das Thema und die Auswahl der Bilder wichtig. Jeder Kachel muss darüber hinaus auch ein bestimmter Platz am Ofen zugewiesen werden, der ihrer Aussage entspricht. Die Kacheln erlangen vor allem in ihrer Gesamtheit Bedeutung. Die wichtigsten Kacheln stehen vorn am Ofen. Die hintersten Kacheln zeigen oft schlechte Beispiele oder eher negative Aussagen. Die Füllkacheln sind Hauptträger der Aussage. Die Lisenen weiten mit ihren Darstellungen das Programm aus. Allerdings bilden sie am Ofen eine eigene Einheit; sie beziehen ihre Reihenfolge nicht auf die Füllkacheln. Die Füllkacheln fangen meist am Feuerkasten an, die Zählung der Lisenen hingegen beginnt jeweils am Turm.<sup>5</sup>

Es ist anzunehmen, dass die Kranzkacheln in derselben Reihenfolge zu lesen sind wie die Füllkacheln.<sup>6</sup>

## **4 Das Programm des Ofens im ersten Stock des Stadthauses**

### **4.1 Beschreibung des Programms**

Beim Feuerkasten folgt auf ein ornamental bemaltes Gesims die Hauptzone mit Bild- und Spruchkacheln. Drei grosse Füllkacheln stehen am Feuerkasten. Sie enthalten emblematische Darstellungen nach der Vorlage von Christoph Murer.

Der Zürcher Glasmaler Christoph Murer lebte von 1558 bis 1614. Er verfasste ein Drama über die Christenverfolgung mit dem Titel ‚Ecclesia Edessanea [...]‘. Dieses Drama wurde allerdings von der Zensur verboten. Die von Murer geschaffenen Illustrationen zum Drama wurden dann von Heinrich Rordorf mit neuen Versen versehen und 1622 publiziert unter dem Titel ‚XL. Emblemata miscella nova‘. Murers Embleme wurden vielfach als Vorlagen für Ofenkacheln von Winterthurer Öfen verwendet.<sup>7</sup>

Zwischen den Füllkacheln stehen jeweils zwei glatte Lisenen übereinander. Die Lisenen zeigen jeweils ein Bild mit einem Ofen und einen Spruch, der vom Ofen handelt. Der Feuerkasten wird abgeschlossen durch ein ornamental gemaltes Gesims. Der Turm ist aus vier Füllkacheln mit vier dazwischen stehenden Lisenen gebildet. Die Füllkacheln enthalten weitere Embleme nach Murer, während auf den Lisenen Gesichter abgebildet sind. Über dem Architrav folgt der Fries mit gemalten Gesichtern. Der Abschluss des Turms besteht aus durchbrochenen Kranzkacheln, mit heraldischen Motiven bemalt.

Bei den Füllkacheln hat sich der Maler an die graphische Vorlage von Christoph Murer gehalten. An passenden Stellen hat der Maler jeweils die Jahreszahl 1879 eingesetzt, so zum Beispiel über einer Haustüre im Bild zur Avaritia.

---

<sup>2</sup> StadtASG, OGA, II, 2, 44, S. 181.

<sup>3</sup> Vgl. Ofenkacheln 27, A, B.

<sup>4</sup> StadtASG, OGA, VII, 1, 20, S. 27; StadtASG, OGA, VII, 1, 41, S. 35.

<sup>5</sup> Vgl. Früh, 1981, S. 20.

<sup>6</sup> Vgl. Früh, 1981, S. 89.

<sup>7</sup> Vgl. Oberli, HLS; Früh, 1981, S. 16.

## 4.2 Katalog der Bild- und Spruchkacheln (vgl. Anhang)

### **Füllkacheln**

Die Füllkacheln zeigen in gemalter Kartusche einen vertieften arkadenförmigen Spiegel mit emblematischen Darstellungen. Über dem Bild stehen das lateinische Lemma und das deutsche Lemma. Die zugehörigen Verse sind in einem vertieften rechteckigen Spiegel geschrieben.

#### 1 CONCORDIA CIVIUM TUTISSIMUM PRAESIDIUM Bürgerliche Einigkeit die beste Rinckmaur

Ogleich ein Statt ist wol bewahrt,  
Hat sie doch noch nicht all wollfahrt,  
Die beste Rinckmaur ist der Statt,  
Wann sie eintrechtig Burger hatt,  
Dann die zweytracht, so innerlich,  
zerstört hat veste Stett und Reych.  
(Vorlage: Murer, Emblemata, 5)

#### 2 VITA AULICA INVIDIA Herren dienst

Wies mit diensten z'hoff thuet gahn,  
thuet die Figur fein bilden an.  
Hie sichst den Keller, Beck und Koch,  
Zum praß ir jeden ist sehr gach  
Flux richtet an eine Collatz:  
Kosts hauß und hof: Adé was schadts?  
(Vorlage: Murer, Emblemata, 21)

#### 3 COMEDIA Comoedi

Inn einer Comoedi eigentlich,  
Der welt verlauf abbildet sich.  
Dann jeder person wort und baerd  
Außstreicht den wolstand unn die b'schwaerd  
Zeucht bald drauffhin, kompt auß dem g'sicht:  
Gleichs durch den tod dem menschen g'schicht.  
(Vorlage: Murer, Emblemata, 6)

#### 4 OFFICIOSITAS Dienstwilligkeit

Die wahre lieb ohn schaden kan,  
Dem nechsten dienen: als der man  
Zeigt im den waeg: der ein anzuendt,  
sein liecht bym nachbarn, das schon bruent:  
Bschicht im ein grosser dienst damit  
Der nechst seins liechts drumb manglet nit.  
(Vorlage: Murer, Emblemata, 7)

#### 5 AVARITIA Geitz

Hie wirt fuerbild, wie der Reich mann,  
All Christlich liebe setz hindann,  
Schnautz an den Armen ungeheuewr,  
Trutzlich vor ihm zueschließ die thuer,  
Der Geitz sein hertz im also b'schwert,  
Daß er wirt wie ein kißling hert.  
(Vorlage: Murer, Emblemata, 15)

6 FISCUS  
Gemeinde Seckel

Bey dieser Figur z'mercken ist,  
Der Oberkeit offt guebter list,  
Wann d Ambthleueth sich gespicket wol,  
Vom g'meinen guet, gleich ein schwam vol:  
Als dann sie nimbt was sie verzuckt,  
Hiemit den gfülten schwam außtruckt.  
(Vorlage: Murer, Emblemata, 17)

7 BELLUM MULIEBRE  
Krieg der Weiber

Das schwacher glid, der weyblich stamm,  
sol sein sanfftmuetig und fridsamm:  
Das weyb kann bald entruesten sich  
Ein krieg anfahen freffentlich:  
Daß sie sich an ihrs gleichen reib,  
Der mann mit ihro z'friden bleib.  
(Vorlage: Murer, Emblemata, 25)

**Lisenen**

Auf den Lisenen des Feuerkastens sind Bilder zum Thema ‚Ofen‘ mit dazu passendem Spruch dargestellt. Die Lisenen des Turms zeigen ornamental geschmückte Gesichter.

8  
Das Herz, die  
Fuesse und den  
Ofen warm.

9  
Eigener Herd' –  
ist goldes werth  
ist er schon arm  
ist er doch warm.

10  
Wer allezeit beim Ofen sitzt,  
grillen und die holzlein spizet  
und fremde Lande nicht  
beschaut, der ist ein Aff'  
in seiner haut.

11  
Wer auf den Bergen nicht  
singet und springt, daheim  
hinter'm Ofen auch nichts  
Gutes vollbringt.

12  
Im Winter ist der  
Ofen der waerm-  
ste freund.

13  
Das Weib und der  
Ofen sollen im  
haus bleiben.

14  
Macht dir dein Ofen  
kummer zur Winter-  
zeit, so wechsle ihn im  
Summer mit Gelegen-  
heit.

15  
Wess' Ofen geheizt  
ist, der meint es sei  
ueberall Summer.

### **Kranzkacheln**

Um den Turm herum läuft ein Kranz mit Frieskacheln ohne Text (ausgenommen letzte Frieskachel).

16 Wappen der Stadt St.Gallen

17 Wappen des Waisenhauses

18 Wappen des Stockamts

19 Wappen des Forstamts

20 Wappen des Seckelamts

21 Wappen des Bürgleramts

22 Wappen der Bibliothek

23 Sinnbild für Fleiss / Ersparnisanstalt

24 Wappen des Spitalamts

25 Wappen des Kornamts

26 Wappen des Schaffneramts

27  
Unter Leitung des  
Bau-Inspector  
KESSLER  
und dem Praesidium von  
AUGUST NAEFF,  
wurde  
dieser Ofen gesetzt  
von  
B. Wild  
1879.

### **4.3 Interpretation des Programms**

Jeder bemalte Winterthurer Ofen hat ein bestimmtes Bildprogramm. Ein Rathausofen dient der Repräsentation des Rates und der Gemeinde und drückt oft die Gedanken der Regierung aus. Auf Rathausöfen finden sich oft emblematische Programme. Die eigene Region tritt oft in den Wappen in den obersten Zonen des Ofens in Erscheinung.<sup>8</sup>

Der Ofen in der Ratsstube hat die Aufgabe eines moralischen Spiegels. Die Kacheln sollen den einzelnen an seine Stellung und seine Pflichten in der Gesellschaft erinnern und die Möglichkeiten von Aufstieg und Zerfall des Gemeinwesens aufzeigen.<sup>9</sup>

---

<sup>8</sup> Vgl. Früh, 1981, S. 15-17.

<sup>9</sup> Vgl. Bellwald, 1980, S. 184.

### *Füllkacheln*

Das erste Bild am Zentrum des Ofens erinnert daran, dass für eine Stadt die Einigkeit der Bürger wichtiger sei als starke Mauern, und ermahnt damit zur Einigkeit zwischen den Stadtbürgern. Es zeigt zwei Männer, die vor einer befestigten Stadt mit Kanal und Hafen stehen. Aufgrund seiner Position darf angenommen werden, dass dieses Bild das wichtigste Bild des ganzen Ofens darstellt. Das Motiv passt hervorragend für einen Ofen im Sitzungszimmer der Ortsbürgergemeinde.

Auf dem zweiten Bild laden der Koch, der Bäcker und der Kellermeister den Speisemeister ein, mit ihnen zu prassen. Das Bild könnte auf die Freundschaft und das Zusammenleben der Stadtbürger hinweisen oder vor allzu üppigem Lebenswandel warnen.

Das dritte Bild zeigt das Drama als Spiegel der Welt. Wie dieses Bild zu interpretieren ist, muss offen bleiben.

Das vierte Bild veranschaulicht die Dienstwilligkeit durch eine Szene, bei der ein Mann beim Nachbarn seine Kerze anzünden kann, ohne dass dieser deswegen sein Licht entbehren muss. Diese Szene geht auf den römischen Dichter Ennius (239-169 v. Chr.) zurück<sup>10</sup>. Im Hintergrund weist einer einem Wanderer den Weg. Die Position des Bildes vorne auf dem Ofen zeugt wohl von der Bedeutung, die dem Motiv der Dienstwilligkeit im städtischen Leben zukommt.

Das fünfte Bild stellt mit der Darstellung des Geizes das Gegenstück zur Dienstwilligkeit dar. Ein Mann ist im Begriff, seine Haustür zuzuziehen, während sich ihm ein bittendes Paar naht.

Das sechste Bild warnt davor, die Untertanen durch ungerechte Steuern auszusaugen. Ein König drückt einen Schwamm aus, aus dem Münzen in eine Schatztruhe fließen. Im Hintergrund wird ein Mann gefangen abgeführt. Auch dieses Motiv steht in engem Zusammenhang mit dem Standort des Ofens. Wohl sollte es die in diesem Raum diskutierenden Männer ermahnen, mit dem Gut der Gemeinde sorgsam umzugehen und sich nicht persönlich zu bereichern.

Auf dem siebten Bild schliesslich kämpfen zwei Frauen miteinander. Da das Bild auf der Rückseite des Ofens angebracht ist, sollte es wohl nicht auf den ersten Blick erkennbar sein. Die Frauen werden als streitsüchtige Wesen dargestellt. Sie sollen ihre Zwiste untereinander austragen und nicht die Männer behelligen.

### *Lisenen*

Auf den Lisenen finden sich Bilder und Sprüche zum Thema ‚Ofen‘. Es handelt sich um einfache und klar verständliche Motive, die wohl bisweilen zum Schmunzeln anregen. Sie stehen nicht in Zusammenhang mit den Motiven der Füllkacheln oder den Motiven der Kranzkacheln.

### *Kranzkacheln*

Das Bildprogramm der Kranzkacheln repräsentiert die Zuständigkeiten der Ortsbürgergemeinde im Jahr 1879. An prominenter Stelle vorne am Ofen ist das Wappen der Stadt St.Gallen dargestellt. Auf den übrigen Kranzkacheln sind die Wappen derjenigen Ämter und Institutionen abgebildet, die der Ortsbürgergemeinde damals unterstellt waren: Waisenhaus, Stockamt, Forstamt, Seckelamt, Bürgleramt, Bibliothek, Spitalamt, Kornamt, Schaffneramt.<sup>11</sup>

Ein einziges Wappen kann keinem Amt zugeordnet werden; es zeigt eine Truhe, einen Bienenkorb, Reben und Getreide. Das Bild lässt sich als Sinnbild für Fleiss interpretieren: St.Gallen brachte es mit Fleiss, Weinbau und Getreidewirtschaft zu grossem Reichtum.<sup>12</sup> Ein Bienenkorb zierte auch die von Georg Bodemer verfasste Jubiläumsschrift der Ersparnisanstalt; somit könnte dieses Bild auf der Kranzkachel auch auf die Ersparnisanstalt der Ortsbürgergemeinde hinweisen.<sup>13</sup>

---

<sup>10</sup> Vgl. Früh, 1981, S. 41.

<sup>11</sup> Vgl. Wappenbuch, S. 11-13. Das Wappen des Bauamts, des Fremdenspitals und des Kirchenamts fehlen auf dem Kranz, da diese drei Ämter 1879 nicht mehr der Ortsbürgergemeinde St.Gallen unterstellt waren: Das Bauamt war 1849 an das Spitalamt abgetreten und 1886 an die Politische Gemeinde verkauft worden, das Fremdenspital war 1858 von der Politischen Gemeinde übernommen worden und das Kirchenamt war 1861 an die evangelische Kirchgemeinde übertragen worden, vgl. Ausscheidungsurkunde, Art. 3, 19, 30.

<sup>12</sup> Vgl. Lexikon der Symbole, S. 53f.

<sup>13</sup> Vgl. Bodemer, 1911, S. 5. Dieses Symbol wurde aber nicht ausschliesslich in Zusammenhang mit der Ersparnisanstalt verwendet, da es auch in den Schriften der Wittwen-, Waisen- und Alters-Kasse der Ortsbürgergemeinde und des Arbeiterbildungs-Vereins der Ortsbürgergemeinde auftaucht, vgl. Statuten der Wittwen-, Waisen- und Alters-Kasse vom Februar 1862; Statuten des Arbeiterbildungs-Vereins von 1862.

## **5 Bibliographie**

### **Ungedruckte Quellen**

Stadtarchiv St.Gallen, Archiv der Ortsbürgergemeinde, II, 2, 43 und 44.

Stadtarchiv St.Gallen, Archiv der Ortsbürgergemeinde, VII, 1, 20 und 41.

### **Gedruckte Quellen**

Ausscheidungsurkunde zwischen der Politischen und der Genossengemeinde der Stadt St.Gallen vom 29. Juni 1832 samt den späteren Abänderungen und mit Erläuterungen, Neudruck, St.Gallen 1904.

Statuten des Arbeiterbildungs-Vereins in St.Gallen, St.Gallen 1862.

Statuten der Wittwen-, Waisen- und Alters-Kasse in St.Gallen vom Februar 1862, St.Gallen 1862.

### **Darstellungen**

Bellwald, Ueli: Winterthurer Kachelöfen. Von den Anfängen des Handwerks bis zum Niedergang im 18. Jahrhundert, Zürich 1980.

Bodemer, Gottfried: Die Ersparnisanstalt der Stadt St.Gallen von 1811-1911. Eine Jubiläumsschrift zur Erinnerung an den 100-jährigen Bestand des Institutes, St.Gallen 1911.

Früh, Margrit: Winterthurer Kachelöfen für Rathäuser, o.O. 1981.

Oberli, Matthias: Murer, Christoph, in: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D12175.php> [20.08.08].

Vignau-Wilberg, Thea: Christoph Murer und die ‚XL. Emblemata Miscella Nova‘, Bern 1982.

### **Hilfsmittel**

Lexikon der Symbole. Bilder und Zeichen der christlichen Kunst, hg. von Gerd Heinz-Mohr, Freiburg/Basel/Wien 1991<sup>2</sup>.

Wappenbuch der Stadt St.Gallen, bearbeitet von H.R. v. Fels und A. Schmid, gezeichnet von E. v. Fels, Rorschach 1952.